

Konjunktur, Konjunkturzyklus und Konjunkturtheorie



Konjunktur

Wirtschaftsweise halbieren Wachstumsprognose

13.11.2024

Die "Wirtschaftswesen" haben ihre Wachstumsprognose für das kommende Jahr mehr als halbiert. Die deutsche Wirtschaft soll nur noch um 0,4 Prozent wachsen. Um sie wieder flott zu machen, fordern die Experten verschiedene Maßnahmen.

Kein Aufschwung in Sicht: Die sogenannten Wirtschaftswesen rechnen nach einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in diesem Jahr auch 2025 nicht mit einem spürbaren Wachstum der deutschen Wirtschaft. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR), der die Bundesregierung berät, erwartet nur ein Mini-Plus von 0,4 Prozent und senkt damit seine Prognose aus dem Frühjahr deutlich.

Quelle: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/konjunktur/wirtschaftswesen-prognose-100.html>

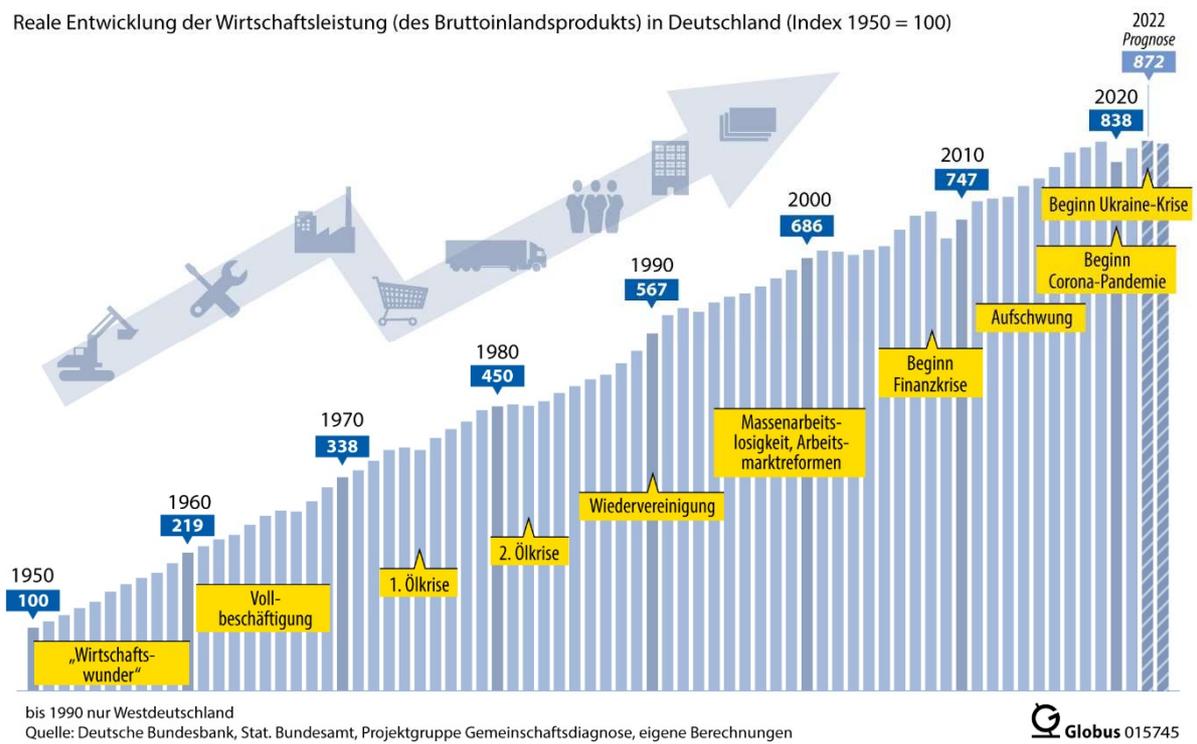
- 1) Lesen Sie obige Pressemeldung. Was versteht man unter Konjunktur? Woran misst man sie? Woher kommen die Daten zu dieser Meldung?
- 2) Wie bewerten Sie die Meldung. Klingt sie positiv oder negativ?

Fast täglich liest man in den Tageszeitungen Wirtschaftsberichte zur Konjunktur. Ein anderes Wort ist Wirtschaftslage. Wie es um die Wirtschaftslage bestellt ist, bestimmt man anhand des Bruttoinlandsproduktes (BIP). Dieses misst die Wertschöpfung bzw. die Wirtschaftsleistung (oder auch Wirtschaftsaktivität) aller Unternehmen eines Landes. Unter allen ökonomischen Messgrößen bzw. Indikatoren gilt das BIP als am wichtigsten. Das erkennt man daran, dass sich die Öffentlichkeit heute vor allem mit der Konjunktur beschäftigt (von anderen Indikatoren wie Volkseinkommen oder Bruttonationaleinkommen¹ hört man weniger). Wirtschaftsforschungsinstitute beobachten die Konjunktur und messen regelmäßig die Entwicklung des BIP, wie es sich in einer abgelaufenen Periode (einem Monat oder einem Jahr) entwickelt hat. Für die Zukunft erstellen Sie ebenfalls Prognosen, wie die Konjunktur, d.h. das BIP, sich in der nächsten Zeit entwickeln soll. Auch das Statistische Bundesamt in Wiesbaden ermittelt das BIP und andere Messwerte durch Auswertung von Daten aller deutschen Unternehmen. Betrachtet man die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes in Deutschland seit 1950, so stellt man fest, dass es fast jedes Jahr gestiegen ist. Starke Rückgänge gab es lediglich während der Weltfinanzkrise 2009 und der Corona-Krise 2020.

¹ Früher gab es anstelle des Bruttonationaleinkommens (BNE) noch das Bruttosozialprodukt (BSP). Dieses wurde auf Grund der Vereinheitlichung der Statistiken in der Europäischen Union vor einigen Jahren abgeschafft. In der öffentlichen Diskussion benutzen aber noch viele Menschen den Begriff Bruttosozialprodukt. Oft meinen sie dabei das Bruttoinlandsprodukt, welches sich aber etwas unterscheidet.

Die Entwicklung der Konjunktur

Reale Entwicklung der Wirtschaftsleistung (des Bruttoinlandsprodukts) in Deutschland (Index 1950 = 100)



3) Was bedeuten die Zahlenwerte in der Grafik? Was lässt sich über die Wirtschaftsaktivität aussagen? Welche Auswirkungen auf die Lebenslage der Menschen müsste dies haben?

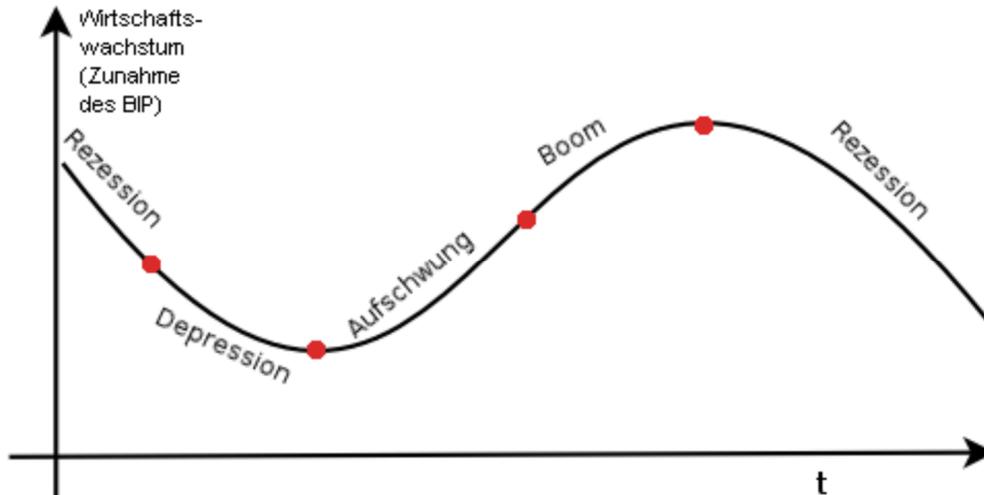
Was hat nun die Konjunktur mit dem Bruttoinlandsprodukt zu tun? Obwohl die wirtschaftliche Aktivität, d.h. die Produktion der Unternehmen praktisch jedes Jahr zugenommen hat, finden sich Phasen besonders starker Zunahme und Phasen weniger starker Zunahme bzw. sogar des Rückgangs. Dies wird deutlich bei der Betrachtung der folgenden Grafik, in der das Wirtschaftswachstum jedes Jahres seit 1951 aufgezeichnet ist (mit Wirtschaftswachstum bezeichnet man die Zunahme des BIP in % gegenüber dem Vorjahr):



4) Was fällt Ihnen bei den Wachstumsraten des BIP über die Jahrzehnte auf? Wie erklären Sie sich ihre Entwicklung?

Der Konjunkturzyklus

Das Auf und Ab der Wachstumsraten des BIP versucht die Wissenschaft mit Hilfe von Konjunkturtheorien zu fassen. Idealiert ergibt sich aus dem Verlauf der Wachstumsraten folgende Darstellung.



In den meisten Lehrbüchern unterscheidet man *vier* Phasen der Konjunktur:

Aufschwung / Expansion: Das Wirtschaftswachstum, d.h. Wachstum des BIP ist höher als im Vorjahr.

Hochkonjunktur / Boom: Das Wirtschaftswachstum erreicht im Mehrjahresdurchschnitt seinen Höhepunkt.

Abschwung / Rezession: Das Wachstum des BIP ist nicht mehr so hoch wie im Vorjahr bzw. in den Vorjahren.

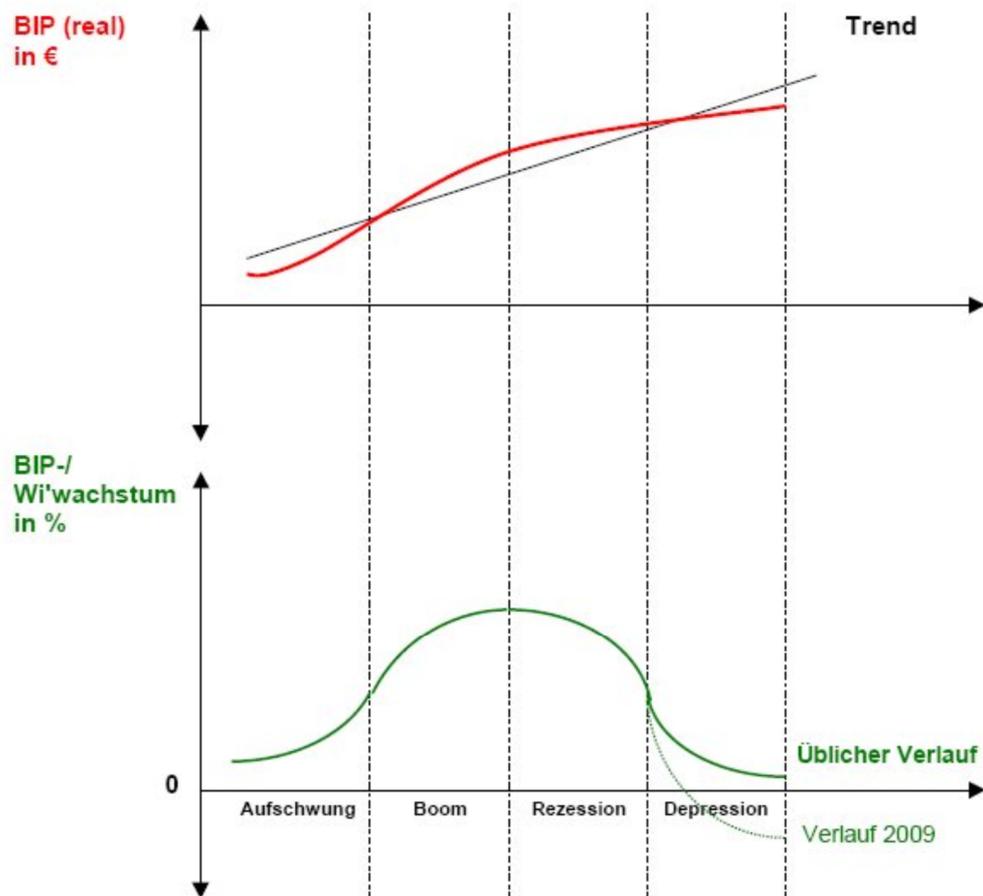
Tiefstand / Depression: Das Wachstum des BIP erreicht seinen Tiefpunkt bei Betrachtung des Mehrjahresdurchschnitts; im Extremfalls stellt sich sogar eine Schrumpfung / ein absoluter Rückgang des BIP ein.

5) Welche Phase beschreibt die Pressemeldung am Anfang des Kapitels? Woher weiß man, dass es sich um die betreffende Phase handelt?

Phasen des Aufschwungs oder des Abschwungs sind für Konjunkturforscher und die Öffentlichkeit relativ leicht zu erkennen. Man muss nur das aktuelle Wirtschaftswachstum mit jenem der vorigen Perioden vergleichen. Schwieriger ist die Bestimmung von Hochkonjunktur und Tiefstand, da diese erst in der Rückschau beim Vergleich mit den Nachfolgeperioden deutlich werden. Das macht es für Unternehmen oft unwägbar, ihre Investitionen und Produktion zu planen: Hält der Aufschwung an, sollten die Produktionskapazitäten ausgeweitet werden, oder befinden wir uns in Hochkonjunktur und müssen demnächst mit einem Abschwung rechnen – und wie lange wird dieser dauern?

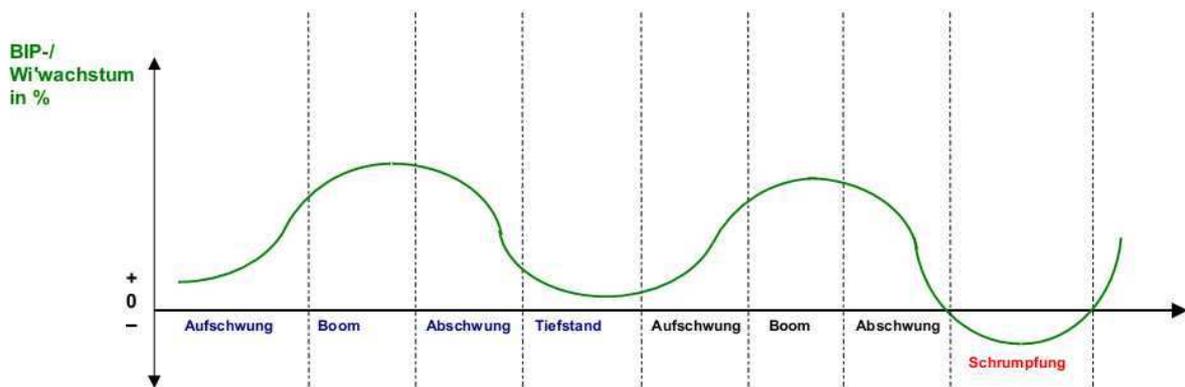
Man sagt, dass ein kompletter Konjunkturzyklus 4-8 Jahre dauern kann, aber ein Blick auf die Wachstumsverläufe der Vergangenheit zeigt, dass sich daraus kaum Rückschlüsse für ein kommendes Jahr ziehen lassen. Zu unterschiedlich sind die Wirtschaftslagen. Zu beachten ist, dass in 80% der Jahre, in denen man von Rezession sprach, die „Wirtschaft“, d.h. das BIP, dennoch wuchs, d.h. positive Wachstumsraten vorlagen, das Wachstum also weiterging.

D.h. selbst während einer Rezession verdienen viele Unternehmen, manche können sogar betriebsindividuelle Wachstumsstrategien fahren. Zweifellos sind Rezessionen aber auch von Kosteneinsparungen, Entlassungen sowie Betriebsaufgaben oder -übernahmen durch größere Konkurrenten geprägt. Man muss schon ganz genau schauen, wie gut oder schlecht die Wirtschaftslage ist. Ist es wirklich notwendig, dass die Verbraucher die Gürtel enger schnallen, wenn eine Rezession vorliegt, vor allem, wenn es immer noch eine Rezession ist, in der die Wirtschaft weiterwächst? Macht es Sinn, auf Lohnsteigerungen zu verzichten, damit die Unternehmen schneller wieder höhere Gewinne einfahren? Oder sollten dagegen die Löhne steigen, so dass der Konsum ausgeweitet werden kann?

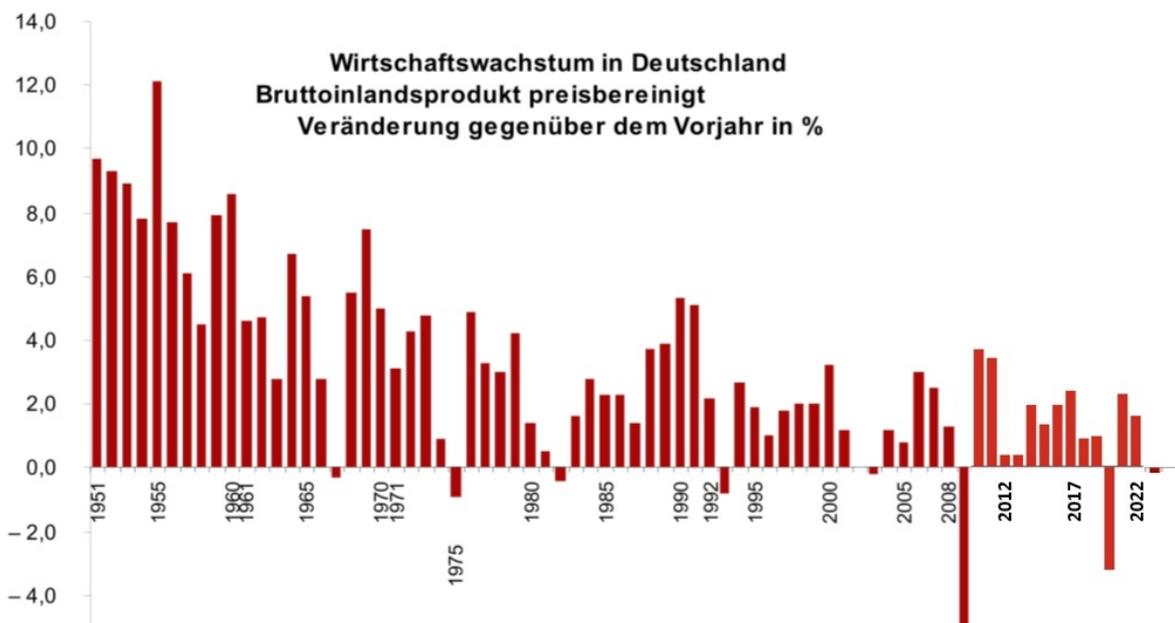


Die bisherige Einteilung der Konjunkturphasen ist heute wohl nicht mehr zeitgemäß. Es liegt die Vermutung nahe, dass gerade sehr hoch entwickelte Gesellschaften immer mehr mit Phasen von „Nullwachstum“ oder Schrumpfung zu tun haben werden. Eine an der Realität orientierte Wirtschaftswissenschaft sollte daher ihre Einteilung der Konjunkturphasen überdenken:

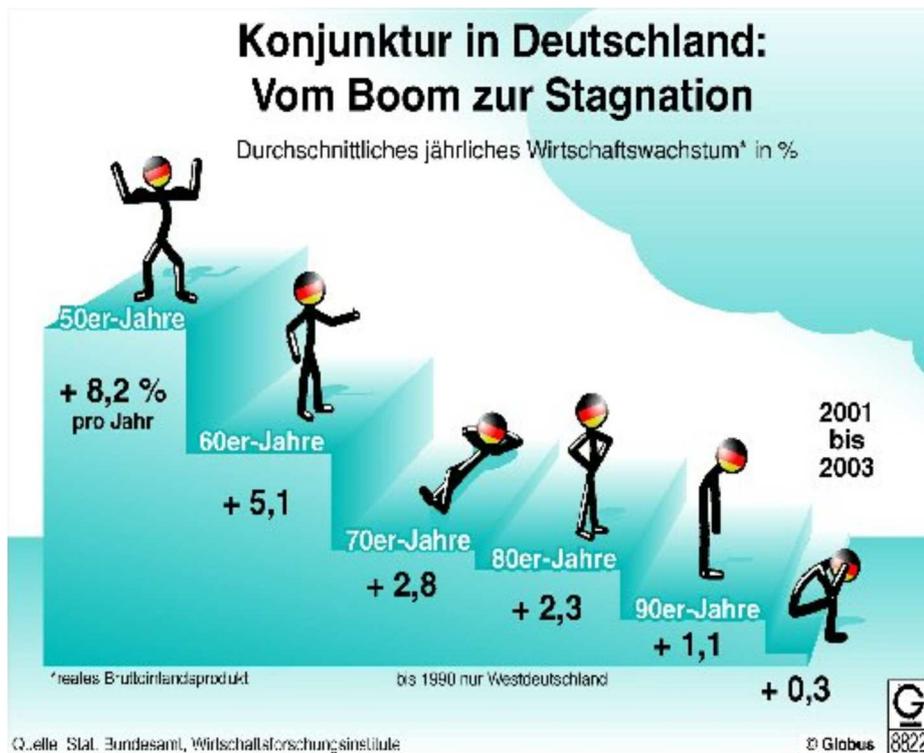
1. Phase: *Aufschwung* (Phase zunehmender Wachstumsraten)
2. Phase: *Boom* (Phase der mittelfristig maximalen Wachstumsraten)
3. Phase: *Abschwung* (Phase sinkender – aber immer noch positiver – Wachstumsraten)
4. Phase: Je nach Höhe der Wachstumsraten während der 4. Phase lassen sich drei Fälle unterscheiden:
 - Konsolidierung*: Phase der minimalen Wachstumsraten (aber immer noch Wachstum!)
 - Stagnation*: Phase des konstant bleibenden Inlandsprodukts, man spricht auch von "Nullwachstum".
 - Schrumpfung*: das BIP geht real zurück, Phase negativer Wachstumsraten, schrumpfende Wirtschaft, real sinkende Indikatoren; dauert die Schrumpfung längere Zeit an, handelt es sich tatsächlich um eine tiefgreifende Depression.



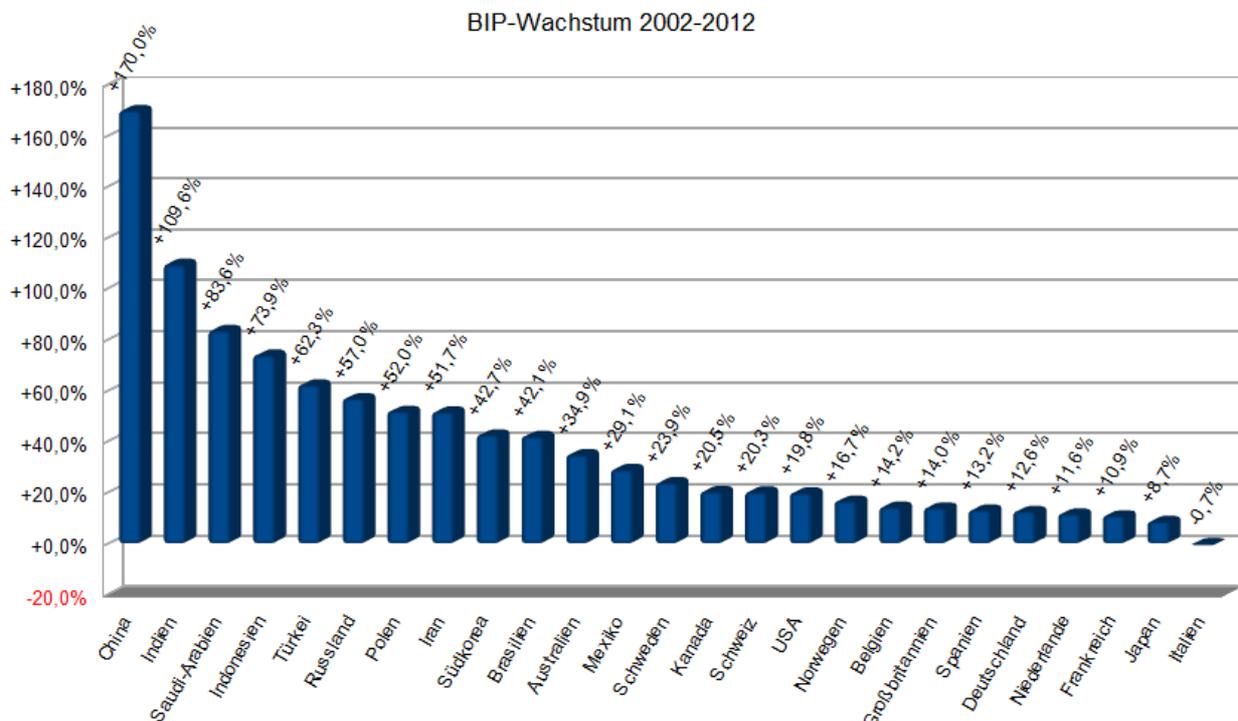
6) Hier noch einmal die Grafik zum Wirtschaftswachstum auf Seite 2. Markieren Sie Jahre, in denen die Konjunktur einen Boom oder einen Tiefstand erreichte. Markieren Sie die Jahre speziell, in denen es eine Stagnation oder sogar eine Schrumpfung gab.



7) Der Zeichner der folgenden Grafik ist vermutlich einer Täuschung aufgesessen. Warum ist die Darstellung übertrieben, wenn nicht sogar irreführend?

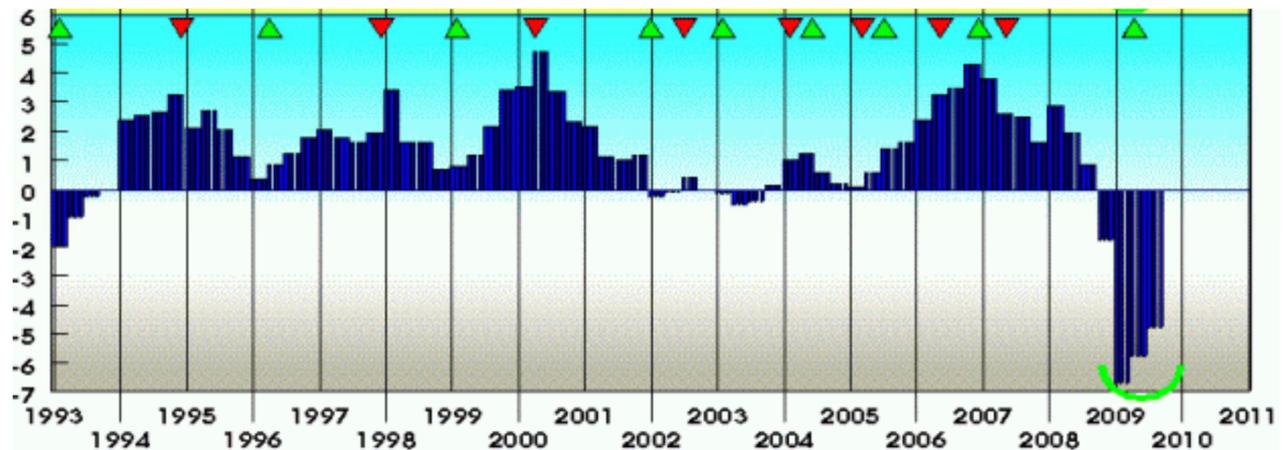


8) Betrachten Sie das kumulierte Wirtschaftswachstum der Länder weltweit: Inwiefern spiegelt sich hier wider, ob sich es sich um ein hoch entwickeltes Industrieland oder ein Schwellenland mit „nachholender Entwicklung“ handelt?



Quelle: <http://www.wirtschaftswurm.net/wp-content/uploads/2013/11/BIP-Wachstum-2002-2012.png>

Innerhalb eines Jahres finden sich von Quartal zu Quartal Schwankungen, die früher u.a. mit den Jahreszeiten erklärt wurden. Hier eine Grafik, in der das Wirtschaftswachstum für jeweils drei Monate (ein Quartal) aufgeschlüsselt ist:



9) Welche Branchen eines Landes sind vor allem den Jahreszeiten unterworfen? Warum lässt sich dennoch heute keine allgemeingültige Annahme über saisonale Schwankungen des BIP / Wirtschaftswachstum treffen (vgl. Grafik oben)?

In modernen Industriegesellschaften ist die Abhängigkeit von der Witterung gesunken. Die meisten Güter und Dienstleistungen werden bei Regen oder Sonne im Inneren von Gebäuden erbracht. Aber welche Einflussfaktoren spielen dann eine besondere Rolle?

Konjunkturtheorie

Bibliotheken wurden gefüllt mit wissenschaftlicher Literatur, weshalb Konjunkturzyklen zu beobachten sind. Die bekannteste Erklärung der Phasen in vielen volkswirtschaftlichen Lehrbüchern:

Aufschwung / Expansion: Die Unternehmen produzieren wieder mehr Güter und Dienstleistungen. Zunächst lasten sie vorhandene Produktionskapazitäten (Maschinen etc.) besser aus; erst langsam stellen Sie auch wieder mehr Personal ein. Langsam geben die Haushalte auch wieder mehr für Konsum aus und unterstützen so den Aufschwung.

Hochkonjunktur / Boom: Die Produktionskapazitäten der Unternehmen sind praktisch ausgelastet; zusätzliche Produktion ist nur noch über zusätzliche Mitarbeiter und Maschinen möglich. Die gute Wirtschaftslage veranlasst die Gewerkschaften höhere Löhne zu fordern. Auch die Gewinnerwartungen der Kapitalanleger steigen stark. Diese erhöhen die Kosten ebenso wie die zusätzlichen Investitionen in Maschinen und Mitarbeiter und damit steigt das Preisniveau der meisten Güter.

Abschwung / Rezession: Das steigende Preisniveau wirkt sich nachteilig auf die Konsumgüternachfrage aus; es kann auch zu Überinvestition in wenig gewinnbringende Produkte kommen. Die gesellschaftliche Stimmung wird pessimistisch: weniger Investitionsgüter (Maschinen, Produktionsanlagen) werden nachgefragt. Die Unternehmen fangen an, Mitarbeiter zu entlassen. Daher können die Gewerkschaften keine so hohen Lohnabschlüsse mehr aushandeln, weil die Arbeitslosigkeit zunimmt. Die Einkommen der Haushalte sinken so und sie geben weniger für Konsum aus, was den Abschwung verstärkt.

Depression / Stagnation / Schrumpfung: Die Unternehmen müssen die Preise senken, um wieder neue Nachfrage zu erzeugen – das können sie, wenn sie genügend Produktions- und Lohnkosten gesenkt haben.